

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 26.08.2012 / 10.00 Uhr

Das liebliche Los

von Pastor Wolfgang Wegert

Predigttext: „EIN GÜLDENES KLEINOD DAVIDS. Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.² Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.³ An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen.⁴ Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen.⁵ Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du erhältst mir mein Erbteil.⁶ Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.⁷ Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts.⁸ Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; steht er mir zur Rechten, so werde ich fest bleiben.⁹ Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher liegen.¹⁰ Denn du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.¹¹ Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ (Psalm 16,1-11)

Dies ist der erste Psalm, der als „Miktam“ Davids überschrieben ist. Diesen hebräischen Ausdruck haben wir schon bei Psalm 56 betrachtet. Luther sah in diesem hebräischen Begriff „Miktam“ das Wort „Gold“ enthalten und nannte es „ein güldenes (goldenes) Kleinod“. Spurgeon schrieb dazu¹: „Das Lied ist ein Kleinod und sein Gehalt ist von feinstem Golde.“ Weil das Wort „Miktam“ allerdings auch mit „Geheimnis“ wiedergegeben werden kann, verband Spurgeon die beiden Übersetzungsmöglichkeiten miteinander und nannte Psalm 56 und auch unseren Psalm 16: „Ein Psalm von dem köstlichen Geheimnis“. Und in der Tat, auch unser heutiger Psalm ist köstlich wie reinstes Gold, hat aber zugleich eine geheimnisvolle Tiefe, über die es nachzudenken gilt. Darum sagen einige Übersetzungen auch ganz einfach „eine Denkschrift“ Davids.

Die vorrangige Frage ist nun: Wie können wir den Psalm verstehen? Er hat eindeutige Elemente, die wie das Gebet Jesu klingen. Zum Beispiel Vers 10: „Denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und wirst nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sieht.“

Petrus zitiert die Verse 8-11 in seiner Pfingstpredigt und versteht sie als definitives Gebet Christi. Wörtlich verkündigt er: „David nämlich sagt von ihm (Christus): Ich sah den Herrn allezeit vor mir, denn er ist zu meiner Rechten, dass ich nicht wanke.²⁶ Darum freute sich mein Herz, und meine Zunge frohlockte; zudem wird auch mein Fleisch auf Hoffnung ruhen;²⁷ denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich preisgeben und nicht zulassen, dass dein Heiliger die Verwesung sieht.²⁸ Du hast mir die Wege des Lebens gezeigt; du wirst mich mit Freude erfüllen vor deinem Angesicht!“ (Apostelgeschichte 2,25-28).

Obwohl es ein Psalm Davids ist, deutet Petrus ihn durch den Heiligen Geist so, als

¹ Siehe „Die Schatzkammer Davids“, Psalm 56,1 und Psalm 16,1.

ob es zugleich ein Psalm Christi ist, ein kommendes Gebet des Messias – ähnlich wie Johannes 17, als Jesus zu Seinem Vater betete – oder auch ähnlich des Gebetes Jesu in Gethsemane.

Auch Paulus versteht den Psalm so. Apostelgeschichte 13,36-37: „Denn David selbst ist doch entschlafen, nachdem er zu seiner Zeit dem Willen Gottes gedient hatte: Er ist zu seinen Vätern versammelt worden und hat die Verwesung gesehen; der aber, den Gott auferweckt hat, der hat die Verwesung nicht gesehen.“

Wenn es im Psalm also heißt: „Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger verwese“ (V.10), dann spricht hier nur Einer, und das ist Jesus Christus, der durch den Mund Davids Sein heiliges Gebet zum Vater spricht – und zwar schon so, als wäre Er bereits Mensch geworden, wie später in Gethsemane.

Der Kirchenvater Hieronymus sagte: „Der Psalm geht auf Christus, der in ihm redet... und ...bezieht sich auf Sein Leiden.“ Und Augustinus schrieb: „Unser König redet in diesem Psalm aus der menschlichen Natur heraus, die er angenommen hat.“²

Somit ist Psalm 16 wirklich ein „Miktam“, ein goldener Psalm, viel wertvoller als Gold und Feingold. Denn Jesus spricht in ihm von Seinem Sterben und Auferstehen – in der Tat wirklich ein Kleinod mitten im Alten Testament. Deshalb dürfen wir den Psalm auf eine dreifache Art lesen:

Erstens als Gebet des Fleisch gewordenen Christus zu Gott, Seinem Vater, **zweitens** als Gebet Davids zu seinem Gott, **drittens** auch als unser Gebet.

Vers 1:

„Bewahre mich, o Gott, denn ich vertraue auf dich!“

Als Mensch wurde Jesus ebenso wie wir versucht. Aber Er verließ sich nicht auf Seine natürliche Unschuld, sondern Er bat Seinen himmlischen Vater um Beistand und Bewahrung und betete: „Jetzt ist meine

Seele betrübt. ...Vater, hilf mir aus dieser Stunde“ (Johannes 12,27). Und der Hebräerbrief berichtet uns von unserem Heiland: „Er hat in den Tagen seines Fleisches sowohl Bitten als auch Flehen mit lautem Rufen und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten konnte, und ist auch erhört worden um seiner Gottesfurcht willen“ (Hebräer 5,7). Jesus flehte mit lauten Rufen unter Tränen um Bewahrung in der Stunde Seiner größten Herausforderung. Er war drauf und dran, den Kelch an sich vorübergehen zu lassen, aber durch den Beistand des Vaters wurde Er bewahrt und wich nicht von dem Weg Seiner Berufung.

Wenn der Heiland Seine Abhängigkeit erklärte und mit Ernst um Bewahrung bat und sie auch erhielt (als Kind vor Herodes, vor der Versuchung des Teufels, vor den Steinen Seiner Hasser, vor den Fallstricken der Pharisäer), dann darf David das auch und wir dürfen es auch. Bitte den Herrn um tägliche Bewahrung – nicht in erster Linie um körperliche, sondern um die Bewahrung deines Herzens. Paulus schrieb: „Gott ...bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus!“ (Philipper 4,7).

Verse 2-3:

„Meine Seele, du hast zum HERRN gesagt: ‚Du bist mein Herr; es gibt für mich nichts Gutes außer dir!‘ Die Heiligen, die auf Erden sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe.“

Derselbe, der in Vers 10 gebetet hat: „Du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen“, der betet hier: „Meine Seele, du hast zum Herrn gesagt.“ War und ist Jesus nicht mit dem Vater zugleich ewiger Gott? Warum sagt Er dann „Herr“ zu Ihm? Hier spricht der Heiland als Menschensohn, der sich selbst erniedrigte und gehorsam wurde bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,8).

Im Epheserbrief schreibt Paulus: „Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan“ (Galater 4,4). Jesus wurde unter das Gesetz getan, und das beginnt mit den Worten: „Ich bin der HERR, dein Gott. ...Du sollst keine anderen Götter haben neben mir“ (2. Mose 20,2-3).

² Beide Zitate in „Schatzkammer Davids“, Psalm 16,1-2, Erläuterungen und Kernworte.

Als Jesus unter dem Gesetz war, war Gott „Herr“ für Ihn, genau wie Gott Herr für uns ist. Wiewohl selber Gott hat Jesus sich unter die mächtige Hand Seines Vaters gestellt und Ihn als Sein Diener „Herr“ genannt. Das hat Er schon in Psalm 2 getan: *„Ich will den Ratschluss des HERRN verkünden; er (der Herr) hat zu mir gesagt: ‚Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.‘“* (V.7). Das drückt der Heiland auch in unserem Psalm mit Seinem ganzen Herzen aus: *„Meine Seele, du hast zum HERRN gesagt: ‚Du bist mein Herr!‘“* (V.2-3). Welch ein Bekenntnis des Sohnes zum Vater: *„Du bist mein Herr!“,* Welch eine Herablassung!

Paulus hat diese Wahrheit sehr ernst genommen und geschrieben: *„Ich will aber, dass ihr wisst, dass Christus das Haupt jedes Mannes ist, der Mann aber das Haupt der Frau, Gott aber das Haupt des Christus“* (1. Korinther 11,3). Gott ist Haupt und Herr des Christus. Diese heilige Balance soll also auch in der Ehe gelebt werden. Und der Heiland rebelliert nicht, sondern spricht in unserem goldenen Kleinod in ganzer Demut und Unterordnung zu Gott: *„Du bist mein Herr!“* Und Er tat allezeit den Willen des Vaters.

Aber Vers 2 ist noch nicht zu Ende: *„Es gibt für mich nichts Gutes außer dir!“* Luthers späte Übersetzung lautet: *„Ich weiß von keinem Gut außer dir!“* Alle Seine Freude hatte Jesus in Seinem Vater. Gott allein war Inhalt und Erfüllung Seines Lebens, Er war Sein Ein und Alles. Um der Ehre Seines Vaters willen kam Er, um Seiner Ehre willen lebte Er und um Seiner Ehre willen starb Er. Und schließlich wird Er Ihm alles zu Seinen Füßen legen: *„Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem“* (1. Korinther 15,28).

Aber dann kommt noch etwas Wunderbares: *„Die Heiligen, die auf Erden sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe“* (V.3). Oh, hat Christus doch noch an etwas anderem Wohlgefallen als an Gott, Seinem Herrn und Vater? Hat Er nicht gerade gesagt: *„Ich weiß von keinem Gut außer dir!“*? Und nun hat Er doch auch noch Wohlgefallen an den Heiligen, die auf

Erden sind. Die Heiligen sind nicht wirklich etwas anderes. Sie gehören zu Gott, sie sind doch Seine Kinder. Jesus hat sie für Gott erkaufte mit Seinem Blut (Offenbarung 5,9), der uns um Christi willen ein für alle Mal gerecht gemacht hat.

An diesen Heiligen und Bluterkaufte hat Christus schon Seinen Wohlgefallen, als Er diesen Psalm durch den Mund Davids betete, ehe das Werk der Erlösung getan und vollbracht war. Er sagt: *„Sie sind die Edlen.“* Wir sind veredelt worden, durch die Reinigung unserer Herzen von der Sünde. Die Kinder Gottes sind ein auserwähltes Geschlecht, ein heiliges und edles Volk. Die Welt anerkennt uns nicht als edel. Sie verachtet uns und verfolgt die Gemeinde des Herrn. Sie werden mehr für Dreck gehalten als für edel. Aber Jesus betet in unserem Psalm: *„Die Heiligen, die auf Erden sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe.“*

Er hat Wohlgefallen an Gott, Seinem Vater und Herrn, Er hat gewiss Wohlgefallen an der Schöpfung und auch Wohlgefallen an den heiligen Engeln. Aber hier verkündigt Er, dass Er an der Gemeinde Seinen Wohlgefallen hat.

Das gilt auch für dich. Du siehst deine Schwachheit, dein Versagen, du fühlst dich nicht edel, sondern oft noch so befleckt und verschmutzt. Aber wisse: Gott sieht dich immer in Jesus, gerecht gemacht und vollendet. Er sieht die Herrlichkeit Christi in dir, Seine Reinheit, Seine Vollkommenheit. Er sieht dich so, als ob du schon fertig wärest. Du bist ein Edelstein in der Krone Christi, ein Schmuckstück auf Seiner Brust. Du bist Seine Braut, schön gemacht ohne Flecken und Runzeln. Darum sagt der Bräutigam: *„Die Heiligen, die auf Erden sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe.“*

Christus freut sich an dir und an unserer ganzen Gemeinde. Und was tun wir? Wir mäkeln an Seiner Braut, wir schauen nicht mit Christi Augen, sondern mit Augen des Unglaubens und sehen so gern die Fehler der Gläubigen, ihr Versagen, ihre Sünden. Wir kritisieren die Geschwister, reden schlecht hinter ihrem Rücken und finden so viel

Tadelnswertes. Wir sollten Jesus nachahmen und Ihn uns zum Vorbild nehmen und die Wiedergeborenen trotz aller Schwächen als die Heiligen bezeichnen, die auf Erden sind, als die Edlen, denen all unser Wohlgefallen gehört. Welch eine Wertschätzung, welche eine Liebe, welche eine herrliche Gemeinschaft wäre da, wenn wir unsere Glaubensgeschwister mit den Augen Christi sehen würden! Dann sähen wir auch die Schwierigsten im Geist herrlich geschmückt, wie eine Braut für den Bräutigam.

Oder wollen wir zu Jesus, dem Bräutigam, kommen und Ihm sagen: „Deine Braut sieht aber hässlich aus!“? Willst du Ihm das ins Gesicht sagen, nachdem Er *„sich selbst für sie hingegen, sie gereinigt hat im Wasserbad des Wortes und sie sich selbst vor sich hingestellt hat als eine Gemeinde, die herrlich sei und keinen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern die heilig und untadelig sei“* (Epheser 5,26-27)? Willst du trotzdem dem Bräutigam sagen, dass Seine Braut schlecht aussieht und nichts taugt? Sage das nicht, sondern freue dich mit dem Bräutigam, freue dich mit Jesus an den Heiligen, die auf Erden sind, denn sie sind die Edlen, „an denen ich all mein Wohlgefallen habe“.

Vers 4:

„Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen.“

Menschen, die nicht an den einen lebendigen Gott glauben wollen, die nicht zu den Heiligen auf Erden gehören wollen, deren wahres Gut nicht der lebendige Gott ist, die laufen einem anderen nach. Es heißt nicht: „Die haben keinen Gott.“ Nein, die laufen nur einem anderen nach. Das heißt, jeder Mensch ist gläubig – auch der Atheist. Auch er hat Götter, denen er nachläuft. Matthew Henry schrieb³: „Diejenigen, die die Götter vermehren, vermehren ihre eigenen Nöte. Denn wer einen Gott für zu wenig achtet, wird an zweien nicht genug haben und mit Hunderten noch nicht zufrieden sein.“

³ „Schatzkammer Davids“, Psalm 16,4, Erläuterungen und Kernworte.

Willst du dir viel Herzeleid aufladen, dann laufe den Götzen dieser Welt nach, laufe dem Geld nach, der Karriere, der Arbeit, der Anerkennung, dem Sport und Spiel, der Musik, dem Technologiekult, dem Schönheitswahn, der Mode, den Frauen, der Sucht, dem Aberglauben, dem Horoskop usw. Du machst dir Schmerzen und richtest dich zugrunde. Willst du aber Frieden für dein Herz, dann habe nur einen Gott und außer Ihm keinen anderen. Das ist der Gott der Bibel – Vater, Sohn und Heiliger Geist. Das ist Jesus Christus, der allein die Antwort auf deine Sünden hat – nämlich herrliche Vergebung und Gewissheit des ewigen Lebens.

Vers 5:

„Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du erhältst mir mein Erbteil.“

Jesus erfreute sich an dem Herrn, Seinem Gott. Und als der Teufel zu Ihm sprach: „Das will ich dir geben“, dann fiel Er nicht nieder, denn Er hatte genug, Er besaß alles in Seinem himmlischen Vater. Und der hatte noch ein wunderbares Erbteil für Ihn. Jesus ist der Sohn Gottes und Erbe Seines ewigen Vaters. Hebräer sagt: *„Gott hat zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles“* (Hebräer 1,2).

Und wir? Wir sind auch Gottes Kinder. Jesus ist der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern (Römer 8,29). Darum schreibt Paulus: *„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi“* (Römer 8,17). Durch Jesu Leiden und Sterben sind wir Miterben der Herrlichkeit.

Aber Christus betet durch den Mund Davids sehr präzise: *„Du erhältst mir mein Erbteil.“* Da klingt etwas ganz Bestimmtes an – und das ist Sein erlöstes Volk. Schon in 5. Mose heißt es: *„Denn das Teil des HERRN ist sein Volk; Jakob ist das Los seines Erbteils“* (5. Mose 32,9). Durch den Propheten Jesaja spricht Gott im Hinblick auf Jesus: *„Darum will ich ihm die Vielen zum Anteil geben, und er wird Starke zum Raub erhalten, dafür, dass er seine Seele dem Tod preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünde vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat“*

(*Jesaja 53,12*). In Johannes 17 betet Jesus zu Seinem Vater ganz ähnlich: „*Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen*“ (V.24).

Und hier schon im Psalm 16,5 betet der Heiland durch das Herz des Erzvaters David: „*Du erhältst mir mein Erbteil.*“ Der Vater soll es Ihm erhalten und Er wird es Ihm erhalten, dass Ihm auch nicht ein einziger fehlt. Auch die Erlösten in der Arche gehören zum Erbteil des Sohnes Gottes.

Vers 6:

„*Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.*“

Die Freude unseres Erretters wird immer größer, Er sieht die große Schar der Erlösten, wie die Offenbarung es schildert: „*Nach diesem sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, bekleidet mit weißen Kleidern, und Palmzweige waren in ihren Händen*“ (*Offenbarung 7,9*). Das hatte Christus in Psalm 16 schon im Blick und Er freute sich, Er jubelte: „*Das Los ist mir gefallen aufs Lieblichste; mir ist ein schönes Erbteil geworden.*“

Wir wissen, dass Jesus nicht immer danach zumute war, so zu sprechen. Seine Leiden waren groß. Der Blutverlust für dieses Eigentumsvolk war schrecklich. Aber Jesus sah ein Volk, Seine Braut, und wir lesen im Hebräerbrief von Ihm: „*Der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet*“ (*Hebräer 12,2*). Mitten im Kreuzesleid sah Er schon Sein geliebtes Volk, Er sah es in der Herrlichkeit und freute sich.

Freust du dich auch? Auch uns ist das Los gefallen aufs Lieblichste. Auch uns ist ein herrliches Erbteil geworden. Nicht aus Verdienst, nicht wegen unseres guten Wollens oder anderer Vorzüge, sondern einfach nach dem Wohlgefallen Seines Willens. Freue dich über das Erbteil Christi und freue dich, dass du dazu gehörst. In Jesu Namen!

Vers 11

„*Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*“

Jesus sollte einen nie zuvor betretenen Pfad gehen. Er wurde Mensch, indem Er von einer Jungfrau geboren wurde, ging als wahrer Gott und wahrer Mensch über diese Welt, Er litt am Kreuz und trug die Sünden vieler Menschen. Am dritten Tage stand Er vom Tode auf und fuhr auf gen Himmel in die Herrlichkeit und setzte sich zur Rechten des Vaters. Welch einen Weg hatte der Heiland vor – einen Weg, den niemand vor Ihm kannte. Nun betet Er zu Seinem Vater: „*Du tust mir kund den Weg!*“ – den Weg zum Leben, den Weg durch Leiden zur Auferstehung, den Weg zur Herrlichkeit, den Weg zur Errettung Seines Volkes.

Und dann geht Sein Gebet weiter: „*Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*“ Welche Fülle von Freude hat der Heiland zur Rechten des Vaters, wenn Er die Herrlichkeit wiedererlangt, die Er gehabt hat, bevor die Welt war! Und nun freut Er sich über den Lohn Seiner Schmerzen, und wir freuen uns mit Ihm. Denn diese Worte gelten auch uns, sind wir doch eins mit Jesus. Er ist unser Haupt und wir sind Seine Glieder, wir sind in Ihm und Er in uns – Sein Weg zum Leben ist unser Weg zum Leben, Seine Freude ist unsere Freude, Seine Wonne ist unsere Wonne und Seine Herrlichkeit ist unsere Herrlichkeit. Unsere ewige Freude besteht in Jesus Christus, unserem Herrn und Erlöser. Amen!

1. EIN LIEBLICH LOS IST UNS GEFALLEN, EIN SCHÖNES ERBTEIL UNS BESCHERT; LASST LOB UND PREIS DEM HERRN ERSCHALLEN, ER IST ES WERT, DASS MAN IHN EHRT; AUS GNADEN HAT ER UNS ERWÄHLT UND UNS ZU SEINEM VOLK GEZÄHLT.

2. ER HAT SICH UNSER ANGENOMMEN, IHN JAMMERT UNSER GAR ZU SEHR. WEIL WIR ZU IHM NICHT KONNTEN KOMMEN, KAM ER ZU UNS VON OBEN HER; ES WAR DIE WUNDERVOLLSTE LIEB', DIE IHN ZU UNS INS ELENDRIEB.

3. ER SAH AN UNS NICHTS EHRENWERTES, NICHT TUGEND UND NICHT WÜRDIGKEIT, NEIN, NUR ENTSTELLTES UND VERKEHRTES, NUR SÜNDE, KRANKHEIT, SCHMACH UND LEID UND KEINEN, DER IN SOLCHER NOT UNS HILFE UND ERLÖSUNG BOT.

4. DA NAHM DER LEIDEN UNSERS FALLES ER SELBST, DER HERR, SICH HILFREICH AN, GAB SELBST SICH UNS UND DAMIT ALLES, WAS SICH EIN HERZ NUR WÜNSCHEN KANN, DIE KINDETSCHAFT UND DAS KINDESTEIL, IM EW'GEN LEBENS EW'GES HEIL.

5. O HERR, WIR SIND VIEL ZU GERINGE DER GÜTE, DIE DU UNS GETAN; WIR STEH'N UND SCHAUEN SOLCHE DINGE BESCHÄMT UND MIT ERSTAUNEN AN. DIE LIEBE, DIE MIT GNADE KRÖNT, HAT EWIG UNS MIT GOTT VERSÖHNT.

6. WIR HOFFEN NICHTS ALS LAUTER GUTES AUS DEINER REICHEN LIEBESHAND UND GEHEN NUN GETROSTEN MUTES DURCH DIESES TRÜBE NEBELLAND, ALS KINDER HIER, ALS ERBEN EINST DORT, WO DU UNS MIT DIR VEREINST.